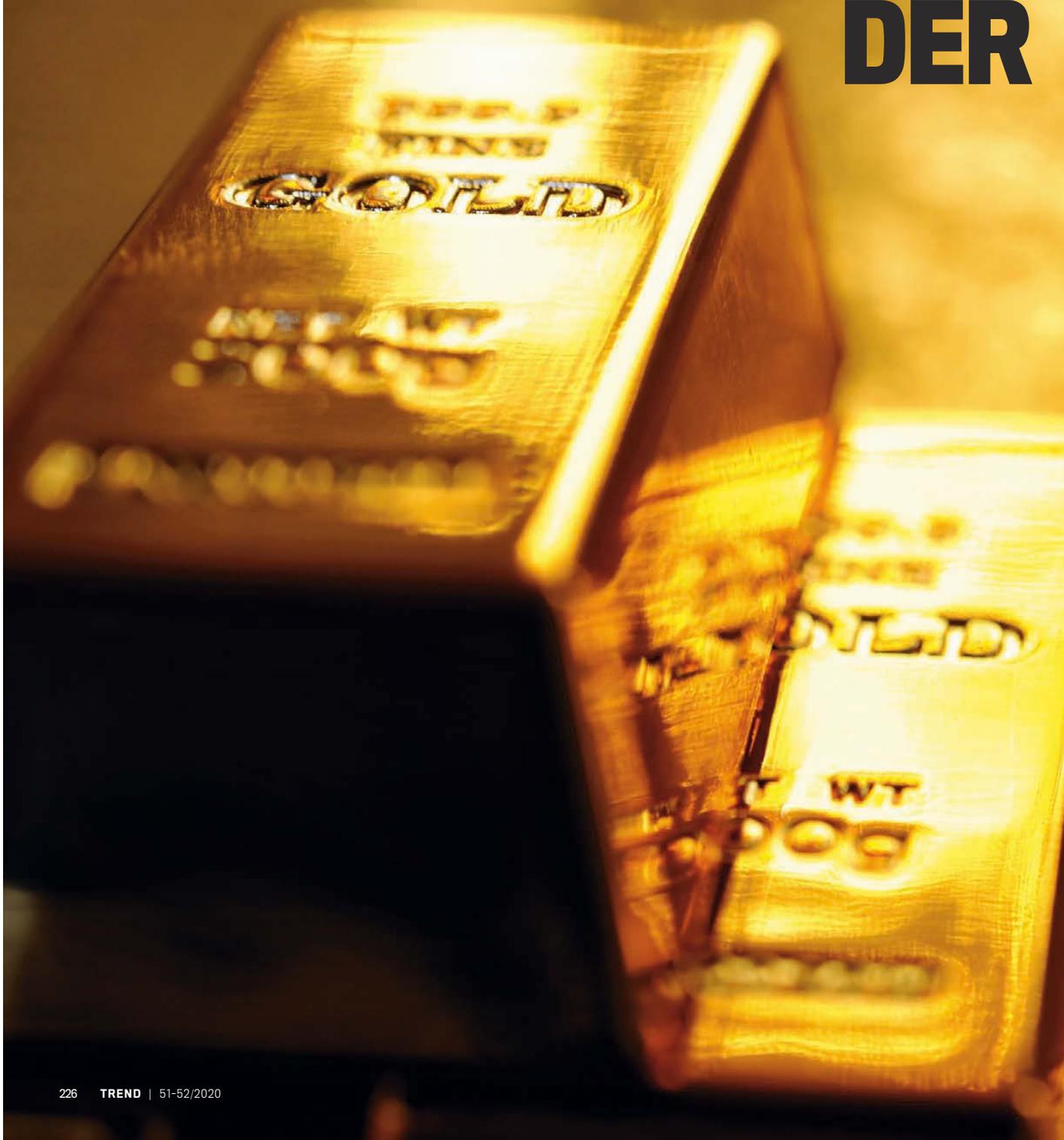


DER



Die Preise für das Edelmetall könnten nächstes Jahr auf bis zu 2.300 Euro steigen. Der extreme Bullenmarkt ist fürs Erste vorbei. Doch dank der steigenden Inflationsgefahr sprechen Experten vom Beginn eines goldenen Jahrzehnts.

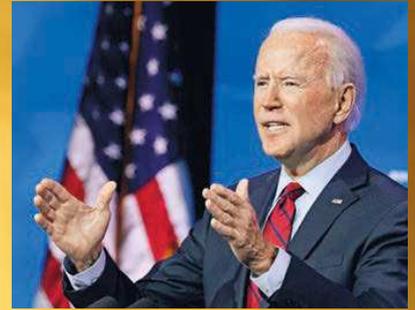
GOLDRAUSCH GEHT WEITER

VON THOMAS MARTINEK

Das Jahr 2020 brachte das große Comeback von Gold. Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend: Donald Trump und das Coronavirus. Die erratische Politik des abgewählten US-Präsidenten sorgte für Verunsicherung und trieb Anleger scharenweise in den sicheren Hafen des Edelmetalls. Und der Einbruch der Börsen im zweiten Quartal, als Folge der ersten Welle der Pandemie, tat das Gleiche. Der Goldpreis stieg rasant und erreichte mit 2.063 US-Dollar seinen absoluten Rekordwert.

Doch für 2021 haben sich die Vorzeichen geändert: Mit Joe Biden wird ein berechenbarer Demokrat am 20. Jänner zum neuen Präsidenten der USA angeklagt. Und es gibt bereits zwei Impfstoffe, die mit einer Sicherheit von 95 Prozent Schutz vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus bieten. Der Goldpreis pendelt daher jetzt nur noch zwischen 1.800 und 1.900 US-Dollar. Ist damit der Höhenflug des Edelmetalls beendet?

Der einhellige Tenor der Analysten lautet: Der Aufschwung ist noch nicht vorbei. Er wird sich verlangsamen, aber die kommenden Jahre werden weiterhin von einem Anstieg des Goldpreises geprägt sein. Der aktuelle Rückgang beruht natürlich zum Teil auf der Hoffnung auf einen Impfstoff und auf der Aussicht auf einen unsichtig agierenden US-Präsidenten. Aber zu einem anderen, nicht unbeträchtlichen Teil kommt er daher, weil zumeist spekulative Goldanleger jetzt einfach Kassa gemacht haben. Und nicht nur die. Die türkische Notenbank beispielsweise hat im Juli, also noch vor dem starken Anstieg, große Mengen Gold gekauft. Nach ►



JOE BIDEN. Als sich abzeichnete, dass Biden das Rennen um die US-Präsidentschaft gewinnen wird, gab der Goldpreis leicht nach.



CORONA. Auch die Nachrichten von der erfolgreichen Entwicklung eines Impfstoffs gegen Covid-19 ließen den Goldpreis leicht absacken.



GOLDMINEN. Der Goldpreis ist immer noch hoch genug, damit die Minenbetreiber hohe Gewinne einfahren können. Nicht zuletzt, weil in Zeiten des niedrigen Goldpreises die Kosten stark gesenkt wurden.



PRODUKTION. Mit einer eigenen Produktion in Korneuburg bringt philoro in eineinhalb Jahren Gold „made in Austria“ auf den Markt.

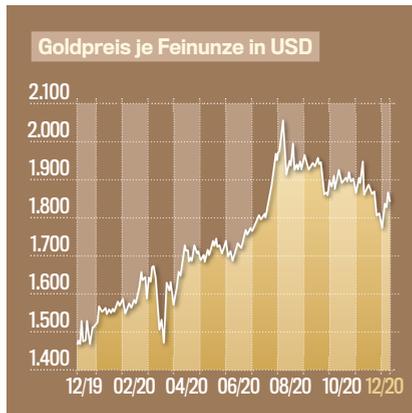
► Berichten des World Gold Council hat die Türkei dann im September acht Prozent ihrer in Gold gehaltenen Währungsreserven verkauft. Der größte Einzelverkauf des Landes seit 20 Jahren. Auch Usbekistan hat im dritten Quartal 30 Tonnen Gold verkauft. Das zeigt: Besonders Notenbanken von Ländern mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten nutzten 2020 den hohen Goldpreis für Verkäufe, um ihre Finanzlage zu stützen.

Der langfristige Aufwärtstrend des Edelmetalls bleibt jedenfalls intakt. Es sind jedoch nicht mehr die euphorischen Prognosen von 3.000 US-Dollar für Ende des nächsten Jahres, die nun abgeben werden. Aber ein Goldpreis zwischen 2.000 und 2.500 US-Dollar wird von den Experten für Ende 2021 mit Sicherheit erwartet. Gold wird in den kommenden Jahren nicht mehr so wie 2020 als spekulative Anlageklasse, sondern hauptsächlich zur Absicherung dienen.

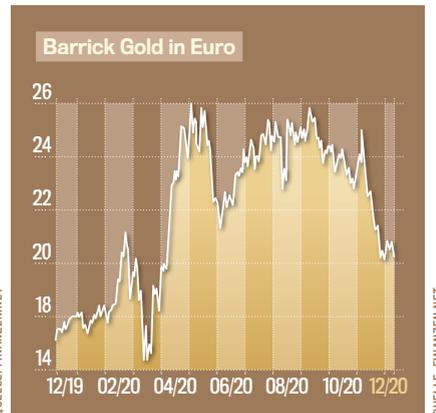
INFLATIONSANGST. Denn auch wenn ein Impfstoff gegen Corona Hoffnung für die Gesundheit der Menschen bringt, die globale Wirtschaft liegt durch die Lockdowns, die es auch in der ersten Hälfte 2021 noch geben wird, tief darnieder. Und angesichts der weiter anhaltenden katastrophalen Wirtschaftslage hat der gewählte US-Präsident Joe Biden den Kongress aufgerufen, sich nicht nur auf das zwei Billionen US-Dollar große, sondern sich auch noch auf ein weiteres Hilfspaket zu einigen. Die designierte Finanzministerin Janet Yellen warnte, dass Untätigkeit zu einem sich selbst verstärkenden Abschwung führen würde. Das Ausmaß der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie in den USA bezeichnete sie als „amerikanische Tragödie“.

Auch in Europa werden weitere Pakete zur Rettung der Betriebe geschnürt. Die EZB hat nun noch einmal 500 Milliarden Euro bereit gestellt, um auch den Eurostaaten die Finanzierung ihrer Defizite zu ermöglichen. Rudolf Brenner, geschäftsführender Gesellschafter des Edelmetallhändlers philoro: „Diese Maßnahmen werden unweigerlich zu Inflation führen. Nicht heute, nicht morgen. Aber die Inflation wird unausweichlich kommen“ (siehe auch Interview auf den Folgeseiten). Und die Angst vor Inflation ist wiederum einer der stärksten Treiber für den Goldpreis.

Dass trotz der aktuellen und der noch stärker werdenden Geldflut der Notenbanken die Preise nicht steigen, hat auch viel mit den Maßnahmen zur Bewältigung



GOLDPREIS. Durch die Schwäche des Greenbacks beträgt das Jahresplus in US-Dollar 20 Prozent, in Euro sind es nur zehn Prozent.



BARRICK GOLD. Vom Kursanstieg um 75 Prozent im April 2020 ist auf Jahressicht zumindest noch ein Plus von 20 Prozent geblieben.

der Pandemie zu tun. Rabattschlachten im Handel senken die Preise auf ein Vor-Corona-Niveau. In Deutschland wurde die Mehrwertsteuer gesenkt, um Verbraucher zum Konsum zu animieren. Der Effekt ist enden wollend. Und nicht zuletzt: Manche Preise steigen sogar stark,

nur im Warenkorb zur Berechnung der Preissteigerung haben sie eine nicht mehr stimmige Gewichtung. Die errechnete Inflationsrate stimmt mit der erlebten nicht mehr überein.

Thomas Mayer, der ehemalige Chefvolkswirt der Deutschen Bank und nunmehrige Research-Leiter beim Vermögensverwalter Flossbach von Storch, meint: „Es ist ein Irrtum, dass die Inflation am Ende ist. Der Blick auf die Verbraucherpreise ist dabei wenig aussagekräftig. Schließlich sehen wir seit Jahren einen deutlichen Anstieg bei den Vermögenswerten. Wenn das Geld aus Aktiendepots oder Immobilienbesitz aber einmal in den Markt kommt, dann steigt die Inflation.“ Und Hendrik Leber, Gründer der Fondsgesellschaft Acatis, warnt: „Innerhalb der nächsten zehn bis zwanzig Jahre können zweistellige Inflationsraten auf uns zukommen.“

Und dann dient Gold als optimale Absicherung vor Geldentwertung. Ronald-Peter Stöferle, Mitgründer des Liechtensteinischen Vermögensverwalters Incrementum und einer der führenden Goldexperten Europas, hat die Entwicklung des Goldpreises und der wichtigsten Währungen über 50 Jahre zurückverfolgt. Er hat verglichen, um wie viel der US-Dollar, der Schweizer Franken, das britische Pfund und der Euro im Vergleich zum Goldwert an Kaufkraft verloren haben. Euro und US-Dollar liegen hier nur noch bei 20 Prozent ihrer Kaufkraft im Vergleich zu Gold, der Schweizer Franken immerhin bei 50 Prozent.

Stöferle meint zum Thema Inflation: „Die Notenbanken haben mit ihrer Geldpolitik ein absolutes Neuland betreten. Alle Regeln vernünftigen Finanzgebarens scheinen gebrochen zu sein. Es ist nicht

Die Trends für das Edelmetall

- 1 NEUER US-PRÄSIDENT.** Unter Joe Biden wird die Politik der USA berechenbarer sein. Die Funktion von Gold als „sicherer Hafen“ wird weniger bedeutsam.
- 2 IMPFUNG.** Wenn die Impfung gegen Covid-19 breitflächig und erfolgreich durchgeführt werden kann, könnte der Goldpreis wieder leicht nachgeben.
- 3 INFLATION.** Die weltweit geöffneten Geldschleusen der Notenbanken zur Rettung der Wirtschaft werden langfristig zu einer Währungsentwertung führen.
- 4 ABSICHERUNG.** Gold hat in den vergangenen 50 Jahren seinen Wert stabil gehalten. US-Dollar, Euro und sogar der Schweizer Franken haben hingegen an Wert verloren.
- 5 MADE IN AUSTRIA.** Mit einer Produktionsstätte in Korneuburg will philoro erstmals Gold in Österreich für sich und andere Auftraggeber produzieren.



INFLATIONSSCHUTZ. Im Vergleich zu Gold hat die Kaufkraft von Schweizer Franken, Euro und US-Dollar in den letzten 50 Jahren stark verloren.



RONALD-PETER STÖFERLE. Der Vermögensverwalter erwartet Ende des Jahrzehnts einen Goldpreis von mindestens 4.800 Euro.

vorhersehbar, wann, aber Anleger müssen mit steigender Inflation rechnen.“

INVESTMENT. Für Anleger bedeutet das, dass es aktuell günstige Einstiegsmöglichkeiten gibt. Der Goldpreis könnte sogar noch ein wenig fallen, wenn es Anfang

2021 die ersten Meldungen von breiten und erfolgreichen Impfungen gegen das Virus gibt. Aber mit einem Investment in physisches Gold liegt man langfristig auf der sicheren Seite. Goldminenaktien haben zuletzt wieder stark an Wert eingebüßt. Auch wenn sie bei den aktuellen

Preisen für das Edelmetall noch immer hohe Gewinne abwerfen, scheint der Hype zunächst jedoch vorbei. Für Gold meint Edelmetall-experte Stöferle hingegen: „Ich gehe von einer goldenen Dekade aus, an deren Ende der Goldpreis mindestens bei 4.800 US-Dollar steht.“

Glänzende Expansion

Das starke Wachstum des Edelmetallhändlers **PHILORO.**

➔ **EXPANSION.** Auch der in Wien beheimatete Edelmetallhändler philoro scheint in ein goldenes Jahrzehnt einzutreten. Das 2011 vom ehemaligen Investmentbanker Rudolf Brenner gegründete Unternehmen ist klar auf Expansionskurs. Die Eine-Milliarde-Euro-Umsatz-Marke wurde heuer klar durchstoßen und für die kommenden Jahre wird mit einem zweistelligen Wachstum gerechnet.

Anfang Dezember wurde nun eine Filiale in Zürich eröffnet, wo neben Goldbarren auch die österreichischen Philharmoniker-Münzen verkauft werden. In New York soll 2021 ein Shop eröffnet werden. Brenner: „Alle notwendigen Bewilligungen liegen vor. Wenn die Situation es zulässt, geht es an einer prominenten Adresse los.“ Möglich wurden die Expansi-

onsschritte auch durch einen 40-Prozent-Einstieg der Constantia Beteiligungen Oesterreich GmbH des Industriellen Max Turnauer bei philoro. Brenner ist aber weiterhin Mehrheitseigentümer. Der heimische

Edelmetallhändler steigt nun auch in die Goldproduktion ein. In Korneuburg entsteht eine Produktionsstätte, in der Altgold und Bruchgold zu Barren oder Münzen mit dem Gütesiegel der London Bullion Market Association, des

weltweit höchsten Gütezertifikats, gegossen werden sollen. Auch Fremdfertigungen für andere Auftraggeber sind geplant. In den Aufbau der Produktionsstätte werden rund 50 Millionen Euro investiert. Neben der Fertigung wird es auf dem 35.000 Quadratmeter großen Areal auch ein Hochsicherheitslager mit mietbaren Safes geben. Die Goldproduktionsstätte mit rund 100 Mitarbeitern soll in eineinhalb Jahren den Betrieb aufnehmen. Damit erwächst der Schweiz, auf die rund 70 bis 80 Prozent der weltweiten Goldproduktion entfallen, zumindest ein kleiner Konkurrent. Brenner: „Die Werte, die mit Gold und dem guten Image von Österreich verbunden sind, passen gut zusammen. Wir wollen, dass ‚Gold made in Austria‘ ein weltweiter Begriff wird.“



ZÜRICH. Gleich bei der Bahnhofstraße eröffnete philoro Anfang Dezember einen Shop in Zürich. Neben Münzen wie dem Philharmoniker werden aber auch in der Schweiz produzierte Barren verkauft.